

Als eine ehrende Anerkennung mag dem Vereine gelten, dass die k. Akademie der Wissenschaften in München ihm seine Bulletins zugeschickt und das Korrespondenzblatt verlangt habe, und dass auch die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zur Anknüpfung gegenseitiger Tauschverbindung den Jahrgang 1846 dem Vereine zukommen liess.

Auszug

aus dem von Hrn. Professor Dr. Fürnrohr in der Generalversammlung gehaltenen Vortrage.

Es war an einem trüben Herbsttage des vergangenen Jahres, als zuerst durch öffentliche Blätter die Nachricht verlaute, dass die in Aachen versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte fast mit Stimmeneinhelligkeit Regensburg zu ihrem Versammlungsorte für das Jahr 1848 und Herrn Bürgermeister Freiherrn von Thon-Dittmer, sowie meine Wenigkeit zu ihren Geschäftsführern bei derselben gewählt haben. Der trübe Himmel, welcher dieser unerwarteten wenn gleich ehrenvollen Nachricht leuchtete, war wenig geeignet, den ersten Eindruck derselben zu einem heiteren zu machen; denn wenn wir das, was unsere Vorgängerin und andere Städte zur Hebung dieser Versammlung gethan hatten, wenn wir die eigenen Erinnerungen an die schönen Tage in Stuttgart, Prag, Grätz, Nürnberg und Erlangen mit dem zusammenhielten, was möglicher Weise unser kleines Regensburg bieten könnte, so musste sich uns von selbst die Ueberzeugung aufdringen, dass wir nicht im Stande seyn würden, unsere Aufgabe auf gleich glanzvolle Art, wie unsere glücklicheren Vorgänger zu lösen. Als wir dann aber bedachten, dass es zunächst ein Gefühl der Pietät für einen grossen in unserer Mitte ruhenden Todten war, welches die Blicke der Naturforscher auf unsere Stadt lenkte, als wir uns den ursprünglichen Zweck dieser Versammlungen, Bande der Freundschaft zwischen den deutschen Priestern der Isis und Hygiäa zu knüpfen, vergegenwärtigten und dabei zu der Ueberzeugung gelangten, dass es nicht erst prunkvoller Feste

bedürfe, diese Absicht zu erreichen, als endlich der erst noch vor Kurzem bewährte gastfreundliche Sinn unserer Mitbürger der Erinnerung nahe trat, und der Blick auf den schönen Gefilden unserer Donau ruhte, wo inmitten einer grossartigen Natur, sich deutscher Grösse und Eintracht Ruhmeshallen erheben, die allein schon es verdienen, die Schritte der Wanderer in unsere Gegend zu leiten: da begannen wieder die Wolken zu schwinden, die unsere Stirne umdüstert hatten, vertrauensvoll stellten wir an den König, dessen für die Wissenschaft nicht minder als für die Kunst empfänglicher Sinn dieser Versammlung schon viermal in seinen Landen allerhöchsten Schutz und gnädigste Unterstützung gewährt hatte, die Bitte um Genehmigung und allerhuldvollste Förderung der auf unsere Stadt gefallenen Wahl, und hatten die Freude, durch allerhöchstes Reskript vom 14. Dezember beides zugesichert zu erhalten.

Diess veranlasst mich, auch an die Mitglieder unsers Vereines die freundliche Bitte zu richten, dem schönem Feste, welchem wir künftigen Herbst in unsern Mauern entgegengehen, schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zu widmen, und die Bemühungen der Geschäftsführer, den zu erwartenden Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt möglichst lehrreich und angenehm zu machen, durch werththätige Unterstützung zu fördern.

Insbesondere ist es die Ergänzung und Vermehrung unserer Sammlungen mit vaterländischen Naturprodukten, die ich vor Allem Jeden an's Herz legen möchte. Es bedarf keineswegs der Schaustellung ausländischer Seltenheiten, um den Erwartungen der hieher kommenden Naturforscher zu entsprechen; die meisten huldigen dem Grundsatz Fontenelle's: „*C'est l'histoire naturelle de son pays, qu'on doit le plus étudier*“, und betrachten es als einen besondern Vortheil, der aus dem jährlichen Wechsel der Versammlungsorte hervorgeht, sich bei dieser Gelegenheit die besondern Naturprodukte der besuchten Gegend möglichst vollständig vorgeführt zu sehen. Unsere Oberpfalz, ja selbst die nächsten Umgebungen von Regensburg entbehren noch immer einer ausführlicheren Schilderung ihrer geognostischen Verhältnisse, wie sie der gegenwärtige Standpunkt der Wissenschaft verlangt; zu diesem Werke nicht bloss figürlich, sondern in Wirklichkeit die Grundsteine herbeizuschaffen, dürfte die nächste Aufgabe der hiesigen wie der auswärtigen Mitglieder unsers Vereines

sein. Hiebei erscheint es besonders wünschenswerth, dass die einzelnen Sammler nach einem gemeinschaftlichen Plane zu Werke gehen, und z. B. wo möglich bei den einzuliefernden Handstücken ein gleiches Format, wozu ich als besonders passend das von 3 Zoll Länge, $2\frac{1}{2}$ Zoll Breite und $3\frac{1}{2}$ Zoll Tiefe vorzuschlagen mir erlaube, einhalten. Diese Zusendungen von Gebirgsarten werden auf die Gegenden, denen sie entstammen, ein um so helleres Licht werfen, je mehr sie von möglichst genauen Angaben über Fundort, Erstreckung, Lagerungs- und Schichtungsverhältnisse u. s. w. begleitet sind. Den vorkommenden Petrefakten ist dabei die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden; diese können nicht in zu grosser Anzahl eingeliefert werden. Viel lässt sich in dieser Beziehung noch bis zum kommenden Herbst leisten, wenn jeder, dem Gelegenheit dazu geboten ist, Hand an's Werk legt. Während auf diese Weise viele neue, für die nähere Kunde der Naturbeschaffenheit unserer Gegend wichtige Thatsachen zum Vorschein kommen werden, erscheint es nicht minder wünschenswerth, dass auch die vielen in Privatsammlungen zerstreuten, zum Theil sehr interessanten und einzigen Belegstücke bei dieser Gelegenheit unserm Vereine und zwar *lege remissionis* anvertraut und so unsern Gästen zugänglicher gemacht werden. Es ist den Fremden nicht möglich, alle einzelnen Privatsammlungen vielleicht nur wegen einiger wenigen, denselben eigenthümlichen Formen und Arten, aufzusuchen und durchzumustern; dazu fehlt schon die physische Zeit; eben so wenig kann es aber dem glücklichen Besitzer von Seltenheiten zugemuthet werden, sich von einem liebgewonnenen Eigenthum, sei es auch zu Gunsten eines wissenschaftlichen Vereines, für immer zu trennen. Beide Uebelstände können jedoch beseitigt und ein vermittelnder Weg gefunden werden, wenn jeder seine Seltenheiten, und besonders jene, welche vaterländische Verhältnisse zu beleuchten vermögen, wenigstens während der Dauer der Versammlung in den Räumen des zool. mineralog. Vereines deponiren wollte. Unser verehrter Herr Vorstand Dr. Herrich-Schäffer geht bereits hierin mit einem vortrefflichen Beispiele voran. Derselbe hat sich nämlich erbötig erklärt, seine überaus reiche Insektensammlung, die den ersten Deutschlands zur Seite gesetzt werden kann, in dem Lokale des Vereines aufzustellen, wenn die zu einer dem Zwecke entsprechenden Aufstellung nöthigen Reparaturen und Vermehrungen der

Schranke auf Kosten des Vereins geschehen, und sich Mitglieder finden, welche unter seiner Leitung das Umstecken, Neuetikettiren, Reinigen u. dgl. besorgen. Derselbe behält sich dabei das Eigenthumsrecht vor und insbesondere das Recht, die ganze Sammlung wieder zurücknehmen zu können, sobald er alle darauf erlaufenen baaren Auslagen vergütet haben wird, über welche deshalb ein gesondertes Buch zu führen ist. Indem ich die Hoffnung ausspreche, dass recht viele fleissige Hände sich finden mögen, durch deren Zusammenwirken unsere Räume bald eine der werthvollsten Zierden erhalten dürften, knüpfe ich hieran nicht minder den schon anderwärts ausgesprochenen Wunsch, dass der sehr verehrliche historische Verein, im Einverständnisse mit unserm würdigen Nestor, Herrn Direktor v. Voith, diesem Beispiele folgen und uns die bisher in seinem Lokale aufgestellte Sammlung oberpfälzischer Gebirgsarten und Petrefakten überlassen möge. Dankbar ist es anzuerkennen, dass der historische Verein zu einer Zeit, wo die mineralogischen Interessen in unserer Stadt noch von keiner besondern Gesellschaft vertreten wurden, sich der Pflege derselben angenommen und auch die Geschichte des Bodens mit in den Bereich seiner Forschungen gezogen hat; diese Aufgabe dürfte indessen jetzt für ihn als gelöst zu betrachten sein, und getrost kann er sie, so wie die darauf bezüglichen Sammlungen in die Hände derjenigen übergehen lassen, welche zur Erhaltung und Vermehrung der letzteren den nächsten Beruf und die erste Verpflichtung haben. Wenn hiedurch auch von einer anderen Seite unsern Sammlungen eine sehr dankenswerthe Bereicherung zugehen würde, so besteht nicht minder dann noch immer der Wunsch, dass jedes einzelne unserer Mitglieder, sei es nun hier oder anderwärts domicilirt, uns für die Dauer der Versammlung besondere Merkwürdigkeiten seiner Sammlung anvertrauen möge. Jeder Einzelne kann dadurch würdig zu einem schönen Ganzen beitragen und dafür des Dankes der Männer der Wissenschaft gewiss sein. Vielleicht ergeben sich dann hin und wieder auch einige Dupleten, die wir unsern Gästen als freundliches Andenken in die Heimath mitgeben können, und die dann für einen ferneren erspriesslichen Verkehr mit ihnen willkommene Anknüpfungspunkte bieten werden.

So möge denn das bevorstehende Fest uns zur erhöhten Thätigkeit anspornen, und gewiss manches Schöne wird sich dann noch herstellen lassen, und ein Gegenstand angenehmer Erinnerung für unsere Gäste und uns selbst werden.

Vermischte kleine Notizen naturhist. Inhalts

von Dr. Walzl in Passau.

Gemäss einer Mittheilung eines meiner geschätztesten Korrespondenten in München, kommen bis jetzt in der tertiären Formation um Miesbach aus den Gruben des dortigen Braunkohlen-Bergbaues nur 3 Arten Petrefakten vor, nämlich eine *Ostrea*, *Cerithium margaritaceum* und eine *Cyrene*. — Es wäre zu wünschen, dass in Oberbayern, besonders in den Voralpen, viel mehr Fleiss auf das Sammeln von Petrefakten verwendet würde und dass selbe genau bestimmt in der Sammlung der k. Akademie und Universität in München aufgestellt würden und zwar nach den Formationsepochen; eine solche Zusammenstellung hätte einen wissenschaftlichen und praktischen Werth. — Als reiche Fundörter erinnere ich an den Berg Grindten, an den Stauffen- und an Kressenberg; meine Musse gestattet es leider nicht, die dort vorkommenden merkwürdigen Petrefakten hier namentlich anzuführen.

Von Amphibien, die nicht gemein sind, kommen um Passau vor: die Kreuzotter, *Colub. berus*, und die schwarze Abart, die man früher als eigne Art ansah; *Colub. asclepiadea*, *Lacerta viridis* und ein paar seltne Kröten. Von Fischen der Sterlet, der von den untern Regionen der Donau bis nach Passau kömmt.

Ich erinnere an die Nothwendigkeit, Biberkolonien anzulegen, was in der Isar, im Lech u. a. Flüssen auf mehreren Inseln wohl geschehen könnte. Das Castoreum ist kaum für Gold mehr zu haben. In Böhmen wurden bereits solche Colonien angelegt.